

21. 10. 2021

»Erst wenn Klarheit darüber besteht, daß das Kapitalverhältnis nicht das Werkzeug oder der Wegbereiter eines sich in der Geschichte entfaltenden Absolutums – der menschlichen Gattung – ist, sondern selbst das Absolute, erst dann werden die Folgen seiner Expansion als das erkannt, was sie sind: Momente einer beispiellosen Verheerung und Verwüstung, die zeitlich und räumlich begrenzte Ordnungsgewinne mit einer Steigerung der Unordnung in der Umgebung erkaufen. Erst dann kann aber auch deutlich werden, daß dieses Absolute – die von allen Umweltbezügen abgelöste "reine Gesellschaft" – nur auf Zeit existiert, da es im gleichen Maße, in dem es sich ausdehnt, die Bedingungen seiner Existenz zerstört. Wir sind schon zu tief in diesen Prozeß verstrickt, um an seiner Grundrichtung noch etwas ändern zu können. Das Bewußtsein darüber, daß die Gesellschaft des Erscheinens in Wahrheit eine Gesellschaft des Verschwindens ist, könnte aber vielleicht dazu beitragen, das Tempo des Erscheinens (und damit auch: des Verschwindens) zu verlangsamen. Die Transformation der *Anthropologie* in *Entropologie*, wie sie Claude Levi-Strauss schon vor langer Zeit gefordert hat, wäre dazu ein erster Schritt.

( . . . )

Dieser Band sucht die Möglichkeit einer soliden dialektischen Entropologie auszuloten. Das geschieht in einem eher indirekten Verfahren, das den neuerdings so gern erhobenen apokalyptischen Tonfall so weit wie möglich zu temperieren bemüht ist – nicht aus einer Skepsis gegen den apokalyptischen Gedanken als solchen ( . . . ), sondern aus Abneigung gegen die wohlfeile Instrumentalisierung, die er in der Regel erfährt. Ist von der Apokalypse die Rede, so selten ohne den Verweis auf die Rettung, auf den neuen positiven Zustand, der durch allerlei Patentrezepte herbeigeführt werden soll: durch weniger Konsum und mehr Spiritualität, weniger Wachstum und mehr Kommunikation mit dem Bruder Regenwurm: vom Erhabenen zum Lächerlichen, man weiß es, ist nur ein Schritt. Die Kritische Theorie hatte gute Gründe, als sie sich weigerte, positiv zu werden und statt dessen darauf bestand, das Gemeinte nur indirekt, auf dem Wege der Kritik, zur Sprache zu bringen. Auch wenn die Kritik heute nicht mehr Wegweiser oder Geburtshelfer sein kann: als Echolot ist sie noch immer unentbehrlich.«

[ Stefan Breuer: Die Gesellschaft des Verschwindens / Von der Selbstzerstörung der technischen Zivilisation – Hamburg: Junius Verlag, 1992 – Seite 11-12 / Einleitung ]

∞ ∞ ∞

**Tägliche Versorgung mit lebenserhaltender Wegzehrung — Bücher / Musik / Filme**

Maurice Merleau-Ponty: Das Auge und der Geist (Hamburg: Felix Meiner Verlag, 1984).

North Mississippi Allstars: Polaris (Tone-Cool Records / ATO Records / Cooking Vinyl, 2004).

arte — Franz Hafner: Der sibirische Tiger / Seele der russischen Wildnis (Interspot Film / National Geographic / ORF / Arte / BR, 2021).